



DIE KIRCHE(N) IM DORF LASSEN

An: den Erzbischof von Köln, Dr. Rainer Maria Kardinal Woelki, den Bischof von Aachen Dr. Helmut Dieser, die Kirchenvorstände der Pfarrei Christkönig (Erkelenz), Pfarrei St. Laurentius (Merzenich) und Pfarrei St. Martinus (Kerpen)

**Sehr geehrter Herr Kardinal Woelki,
sehr geehrter Herr Bischof Dieser,
sehr geehrte Kirchenvorstände -**

während die PolitikerInnen in Berlin nicht mehr über das "Ob", sondern nur noch über das "Wann" und "Wie", des Kohleausstiegs verhandeln, werden im Rheinland rings um die Tagebaue Garzweiler und Hambach weiterhin täglich unwiderrufliche Tatsachen geschaffen. Nach dem Abriss des Immerather Doms, dessen Bilder um die Welt gegangen sind und der auch mich zutiefst bestürzt hat, sind noch fünf weitere Kirchen am Grubenrand vom Abriss bedroht. Jedes Gotteshaus steht für eine Dorfgemeinschaft und Gemeinde, deren Heimat zerstört wird. Mit jeder Kirche, die entwidmet wird, werden fruchtbare Ackerschichten und schützenswerte Wälder der Zerstörung freigegeben. Der Verlust ist unwiederbringlich und hinterlässt bei den Menschen Wunden, die niemals heilen.

Die christliche Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung, die auch Ausdruck in der Enzyklika „Laudato sí“ von Papst Franziskus gefunden hat, verlangt von uns ein rasches Umdenken in der Klimapolitik: „Wir wissen, dass die Technologie, die auf der sehr umweltschädlichen Verbrennung von fossilem Kraftstoff – vor allem von Kohle, aber auch von Erdöl und, in geringem Maße, Gas -, beruht, fortschreitend und unverzüglich ersetzt werden muss.“ (Laudato sí, 165) Tragen Sie als verantwortliche Bischöfe dazu bei, dass den Intentionen und Zielen des Papstes Geltung verschafft wird.

Daher bitten wir Sie: lassen Sie die betroffenen AnwohnerInnen und Gemeinden nicht alleine und geben Sie die noch vorhandenen und vom Abriss bedrohten Gotteshäuser in Kuckum, Keyenberg, Berverath, Manheim und Morschenich sowie das Kirchenland nicht auf. Entwidmen und verkaufen Sie die Kirchen nicht! Lassen Sie die zuständigen Gerichte über die Enteignung entscheiden, und über die Frage, ob den Menschen im Revier trotz der fehlenden Zukunft der Kohle ihre Zukunft und ihre Heimat genommen werden darf.

Setzen Sie so ein Zeichen der Nächstenliebe und Solidarität mit den Menschen, denen im Rheinischen Braunkohlenrevier ihre Heimat schon genommen wurde und noch genommen werden soll. Wenn es nach den Plänen von RWE und der Landesregierung geht, sollen alleine im Rheinland bis zum Jahre 2045 etwa 45.000 Menschen zugunsten der Braunkohlegewinnung aus ihrer Heimat vertrieben worden sein.

Tragen Sie mit Ihrem verantwortungsvollen Handeln dazu bei eine dringend notwendige Atempause zu schaffen, die nicht nur die betroffenen Menschen und Dörfer, sondern auch die ganze Region, die alle Beteiligten nutzen können, um für das Rheinische Revier einen Weg der Vernunft einzuschlagen und lebenswerte und nachhaltige Perspektiven für die Region zu sichern.

Daher bitten wir Sie: helfen Sie mit DIE KIRCHE(N) IM DORF zu LASSEN.